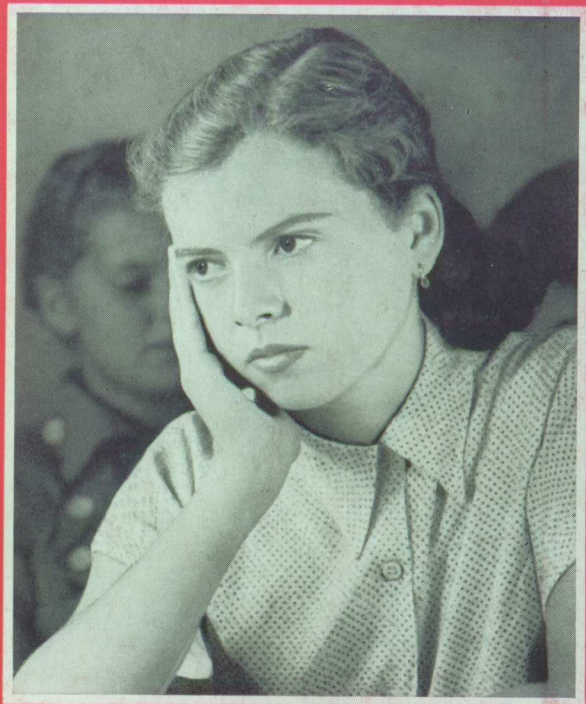
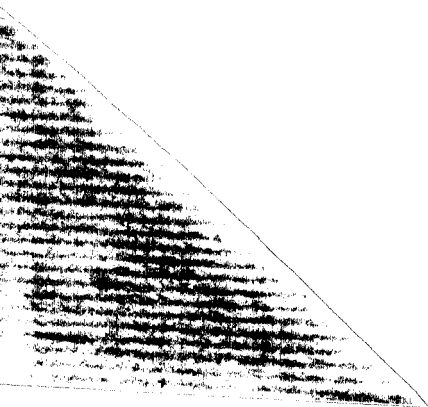


P · B O R I F A T I U S B E N Z I N G O · S · B



*Wer gibt uns
Antwort?*

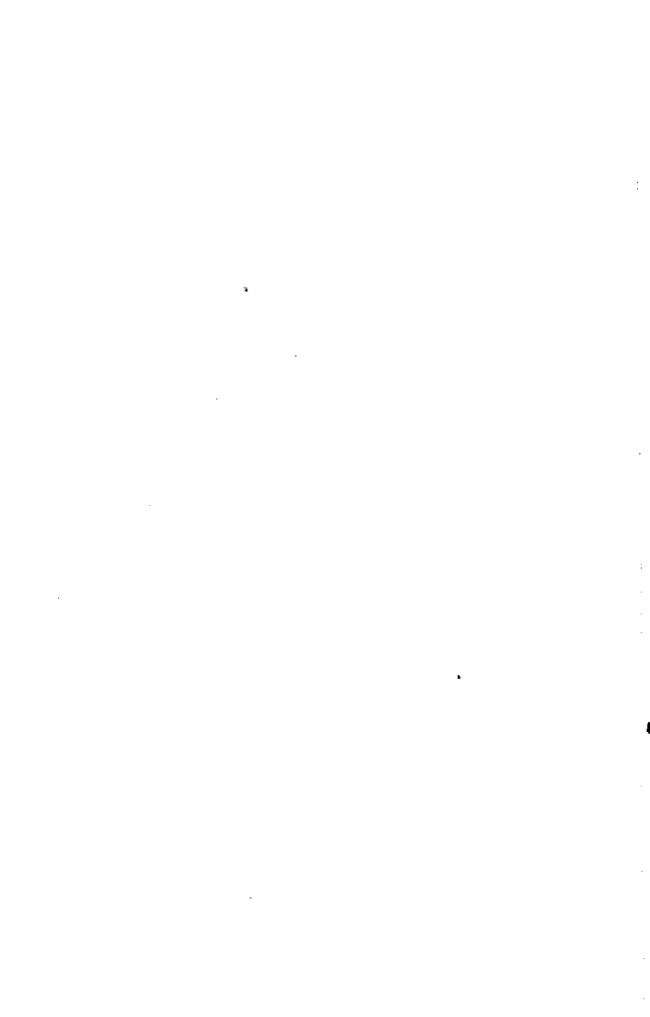
VERLAG LUDWIG AUER/CASSIAREUM/DONAUWÖRTH



**P. BONIFATIUS BENZING O. S. B.
WER GIBT UNS ANTWORT?**

Weber
Bremen **B76**
Vogelweide **10**

AK 58



P. BONIFATIUS BENZING O. S. B.

Wer gibt uns Antwort?

Ein offenes Wort an reifende Mädchen



**VERLAG LUDWIG AUER · CASSIANEUM
DONAUWÖRTH**

**61. bis 80. Tausend — Alle Rechte vorbehalten — Imprimatur
Augsburg, 24.9.1952. Dr. Domm, Generalvikar
Gesamtherstellung: Ludwig Auer in Donauwörth**

Inhaltsangabe

Einleitung: „Ich kenn' mich nicht mehr aus!“	7
I. Mann und Frau	
Deine erste Würde: Gottes Ebenbild werden	10
Deine zweite Würde: Frau werden	11
II. Was geht jetzt in mir vor?	
1. Du entdeckst die Eigenart des Jungen	13
2. Du entdeckst deinen Leib	15
III. Vater und Mutter	
1. Die Lebenskammer im Schoß der Frau	19
2. Die große Liebe	21
3. Wie ein Mensch wird	27
4. Du bist noch nicht am Ziel	30
IV. „Ich will endlich einmal frei sein!“	
1. Von Überschwemmungen und Dirnen	36
2. Was Gott im 6. Gebot schützen will	39
3. Antwortende Liebe oder Egoismus?	49
4. Der Tempel Gottes	50
V. Von den Tugenden des menschlichen Herzens	
1. Das kluge und gerechte Mädchen	51
2. Das tapfere Mädchen	53
3. Das zuchtvolle Mädchen — das schöne Mädchen	56
VI. Die erste Liebe — Deine kommende Ehe	
1. Wir wollen doch nichts Böses	64
2. Liebe ohne Ring	66
3. „Daß nichts euch scheide . . .!“	67
VII. Der Schleier und der Kranz	71

III. Vater und Mutter

Der Engel Gabriel ward zur Jungfrau Maria gesandt. Er durfte ihr die große Botschaft bringen, daß sie Mutter des göttlichen Erlösers werden sollte. Da erschrickt Maria und sie fragt den Engel: „Wie soll ich ein Kindlein empfangen, da ich doch mit keinem Manne geschlechtliche Gemeinschaft habe?“ Wahrscheinlich war die Heilige Jungfrau damals noch sehr jung, etwa 17 Jahre alt. Und sie hatte sich doch genau Gedanken darüber gemacht, wie ein Kindlein wird. Drum darfst auch du darüber nachdenken und darfst alles ganz genau wissen.

1. Die Lebenskammer im Schoß der Frau

In deinem Schoß trifft Gott durch die Ordnung der Natur alle notwendigen Vorbereitungen für den späteren Empfang eines Kindes. Es wachsen in dir zwei Eierstöcke. In diesen entwickeln sich winzig kleine Menschen-Eilein. Jeden Monat löst sich ein Eilein und gleitet durch den Eileiter in die Gebärmutter. Die Eierstöcke in deinem Schoß sind also die erste Voraussetzung für deine spätere Mutterschaft. Sie sind in einem gewissen Sinn die Quellen des Lebens, jedoch nicht sie allein, wie du noch erkennen sollst. Die Gebärmutter aber ist die eigentliche Kammer des Lebens, eine wunderbare Wiege, in der sich das Kindlein neun Monate lang aufhält und heranwächst, bis es das Licht der Welt erblicken kann. Der Eileiter ist die Brücke oder besser gesagt: der Kanal, durch den das Menschen-Eilein in die Lebenskammer hinübergeleitet

wird. In diesem Kanal allein kann das Eilein vom männlichen Samen befruchtet werden. Wie dieser dorthin kommt, werde ich dir nachher beschreiben. Manche Frauen und Mädchen spüren es sogar, in welcher Stunde das Eilein durch den Kanal seinen Weg nimmt. Man nennt dieses Hindurchgleiten auch den Eisprung. Die meisten merken es gar nicht, wann und wie das Eilein vom Eierstock, der Lebensquelle, sich löst und durch den Eileiter in die Lebenskammer gelangt. Wenn nun bei dieser Wanderung durch den Kanal kein männlicher Same zu dem Eilein gelangt, so bleibt es unbefruchtet. So kann kein Mensch aus ihm werden. Dennoch hat die Wiege in deinem Schoß sich darauf eingestellt, ein Kindlein zu beherbergen und zu ernähren. Sie wurde vom Körper vorbereitet wie ein Gartenbeet, in das die lebenbergenden Samenkörner eingestreut werden sollten. Die innere Wand der Lebenskammer bildet sich zu einem dünnen, weichen, mit Blut gefüllten Polster um. In dieses soll das heranwachsende Kindlein gebettet und von ihm ernährt werden. Das durch eine männliche Samenzelle befruchtete Eilein setzt sich hier fest und wächst in neun Monaten zu einem Menschenkind heran. Hat sich aber kein männlicher Same mit dem Eilein in deinem Schoß während seiner Wanderschaft durch den Eileiter verbunden, so verliert es sofort sein Leben, sobald es in die Lebenskammer kommt. Nun merkt diese Wiege in dir gleich, daß das Eilein kein Leben hat. Dadurch sind also die Vorbereitungen überflüssig geworden. Und nun stößt die Gebärmutter das ganze Polster

mitsamt der unbefruchteten Eizelle ab. Das geschieht vierzehn Tage nach dem Eisprung. Es erfolgt eine mehrere Tage dauernde Blutung, bis sich ein neues zartes Häutchen im Innern der Gebärmutter gebildet hat. Und nun bereitet sich die Gebärmutter in der gleichen Weise auf den Empfang des nächsten Eileins vor. Diese sich alle vier Wochen wiederholende Blutung nennen wir die Periode. Es ist also nicht so, daß dabei schlechtes Blut abginge. So wichtig nimmt der Schöpfer den Empfang eines Kindleins, daß er jeden Monat dieses Geschehen in der Frau sich abwickeln läßt, selbst wenn sie nur ein Kind in ihrem ganzen Leben gebären sollte.

Das bleibt aber nicht so bis zu deinem Tode. Wenn du einmal über vierzig Jahre alt geworden bist, dann kommen schon die Wechseljahre. Es verändert sich einiges in deinem Schoß. Da ersterben die Eierstöcke. Sie bringen keine neuen Menschen-Eilein mehr hervor und darum bleibt dann auch die Periode aus. Deswegen können auch die älteren Frauen keine Kinder mehr bekommen.

2. Die große Liebe

Nun willst du wissen, wie eigentlich der männliche Same in den Schoß der Frau gelangt. Das will ich dir erklären. Schau, die Mutter, von der ich geschrieben habe, sagte: „Unser Kind“; sie nennt das Kind „die Frucht unserer Liebe“. Vater und Mutter wirken zusammen. Das wußte auch die Hl. Jungfrau Maria.

Darum stellte sie ja an den Engel Gabriel die Frage: „Wie soll ich Mutter werden, ohne daß ich mit einem Manne die geschlechtliche Vereinigung suche?“ Der Engel klärt sie auf und sagt: „An dir geschieht die eine einzige Ausnahme, ein großes Wunder. Du sollst ja nicht einen Menschen gleich allen andern gebären, sondern den ewigen Sohn des lebendigen Gottes. Darum soll kein Mann dieses Kind in deinem Schoß erzeugen. Vielmehr wird der Hl. Geist über dich kommen und die Kraft Gottes wird dich überschatten. Und so wird der Sohn Gottes in dir Fleisch werden.“ Als sie dann empfangen hatte und man allmählich auch sah, daß sie ein Kind in ihrem Schoß trug, da wurde ihr Verlobter, der hl. Josef, sehr unruhig. Er merkt: Meine liebe Maria hat ein Kind empfangen. Es ist nicht von mir. Wer hat das Kind in ihr erzeugt? Lange quält er sich mit dieser Frage, bis der Engel Gabriel selbst ihm das Rätsel löst: „Fürchte dich nicht, Josef, Maria als dein Weib zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt worden ist, stammt nicht von einem Manne, sondern vom Hl. Geist.“ Das gibt es sonst nirgends mehr. Wenn eine Frau ein Kind unter dem Herzen trägt, dann ist es immer zusammen mit einem Manne erzeugt. (Allerdings liest man jetzt auch manchmal in der Zeitung von „künstlicher Befruchtung.“ Aber das ist nicht ein Wunder und auch kein Geheimnis, sondern eine ganz unnatürliche und des Menschen unwürdige Sache. Da wird der männliche Same aus den geschlechtlichen Organen eines Mannes auf mechanischem Weg in den Schoß der Frau gebracht. Das ist nicht nur unnatürlich, es ist auch unerlaubt, es verstößt

gegen Gottes Ordnung und ist darum Sünde. Wie verkehrt es ist, wirst du einsehen, wenn du jetzt überlegst, was echte Liebe zwischen Mann und Frau ist.)

Beobachte einmal, wie sich eine Rose am Rosenstock entwickelt, oder wie irgendeine Pflanze aus dem Boden wächst. Ganz langsam wird das Hälmllein größer, die Blätter entfalten sich, die Knospe entsteht — und auf einmal, in Tagen oder gar in Stunden, ist die Blüte da. Das hat der Tau des Himmels, der Regen und vor allem die Sonne gemacht. Man möchte fast sagen: Irdisches und Himmlisches wirken zusammen. Das lebenspendende Naß und die Sonne mit ihrem Licht und ihren warmen Strahlen haben den Samen zum Wachsen und endlich zum Blühen gebracht. Ein Gotteswunder, das tagtäglich milliardenfach geschieht!

So ähnlich ist es auch im Erdreich unter dem Herzen der Mutter zugegangen. Dort haben auch eine helle, warme Sonne und ein belebender Tau ein Hälmllein — das Kindlein — geweckt. Diese Sonne — das ist die Liebe des Mannes; und der belebende Tau — das ist der Same des Mannes. Hast du nicht schon gesehen, wie im Frühsommer über einem Ährenfeld eine ganze Wolke von Blütenstaub schwebte? Das sind die männlichen Samenzellen, die vom Wind in die weiblichen Blütengefäße hinübergetragen werden. Da gibt es tausendmal mehr Samenzellen als Eizellen. Und trotzdem kommen viele weibliche Blütengefäße nicht zur Befruchtung. Aber noch viel, viel mehr Samenzellen fallen auf den Boden. Ist der Blütenstaub in die Eizelle gelangt, so setzt sie Frucht an. Sie wächst und wird ein Korn. Bei anderen Pflanzen und Blumen

wird der Blütenstaub nicht durch den Wind übertragen, sondern durch die Bienen und andere fliegende Tierchen. Du hast von Olav und Ingunn gelesen, wie in ihren jungen Herzen eine echte und tiefe Liebe zueinander erwachte. In dieser Zeit der ersten Liebe sprach einmal die Mutter mit Ingunn über ihre eigene Liebe zum Vater, fast wie eine Freundin mit der Freundin spricht. Da ging der jungen Ingunn eine neue Welt auf. Die Dichterin schreibt:

„Ingunn preßte ihre schmalen Hände zusammen. Wiederum war es, als sei sie ein wenig höher auf den Berg hinaufgeklommen, von wo aus sie weiter über die Welt hinblicken konnte. Sie war sich stets darüber klar gewesen, daß die Eltern keine alten Leute waren. Nun aber merkte sie, daß sie jung waren. Ihre Liebe, von der sie gehört hatte, wie von einer Sage aus früheren Zeiten, konnte aufgeweckt werden und in hellen Flammen brennen, so wie das Feuer aus den glühenden Kohlen unter der Asche geweckt werden kann. Erstaunt und widerwillig ahnte sie, daß Vater und Mutter einander auch jetzt noch liebten — so wie sie und Olav einander liebten, doch vielleicht stiller und zugleich mächtiger, so wie der Fluß der Mündung zu größer und wasserreicher ist als oben in den Bergen. Und obgleich sie dieses Wissen um die Eltern beschämte, empfand sie auch Stolz über deren ungewöhnliches Schicksal.“

Schau, liebes Mädchen, Gott hat doch selber gesagt: „Der Mann verläßt Vater und Mutter und hängt seinem Weibe an, und die beiden werden ein Fleisch.“ Das wiederholt sich immer wieder im Leben der Ehe-

leute, sooft eine neue Welle der einen großen Liebe sie zu inniger Umarmung ruft. Dann werden sie wieder in dieser Liebe vermählt und werden ein Fleisch. Es findet Mund sich zum Mund und Leib zu Leib. Und Gott hat die geschlechtlichen Anlagen von Mann und Frau so aufeinander abgestimmt, daß der liebende Mann sich schier in den Schoß der geliebten und liebenden Frau versenken kann. Dabei strömt männliche Kraft und männlicher Same aus dem Geschlechtsglied des Mannes in den Schoß der Frau. Und wenn gerade ein Eilein bereit ist, dann findet eines der Hunderttausende, ja Millionen Samenzellen zu ihm hin, vereinigt sich mit ihm, wie Mann und Frau vereinigt sind, und so läßt Gott ein neues Menschenkind werden. Ob und wann ein Eilein bereit liegt und wartet, das kann man nie mit absoluter Sicherheit sagen. Aber ich glaube, du hast verstanden, daß es 14 Tage vor der Periode ist. Und wenn Vater und Mutter gerade in dieser Zeit sich liebend vereinigen, wird ein Kind erzeugt. Darum wissen die Eltern selber zunächst nicht, ob sie bei ihrer liebenden Hingabe und geschlechtlichen Vereinigung auch wirklich ein Kind erzeugt haben. So kann es vorkommen, daß Mann und Frau häufig von den Wogen geschlechtlicher Liebe zueinander geführt werden und miteinander verschmelzen, ohne daß ein Kind ins Dasein tritt. Ist aber ein befruchtetes Menschen-Eilein in die Kammer des Lebens, also in die Gebärmutter, gelangt, dann ist diese mit allem Notwendigen versehen, um das Kindlein zu ernähren und zu entwickeln. So unterbleibt natürlich auch von jetzt an die monatliche Blutung. Denn es wird

ja kein unbefruchtetes Ei mit den Vorbereitungen ausgestoßen. Vielmehr hat jetzt die Wiege im Schoß der Frau das Kindlein empfangen, auf das sie gleichsam gewartet hat. Wenn also nach einer geschlechtlichen Vereinigung die Periodenblutung nicht mehr eintritt, so wird eine Frau aufmerksam, daß sie wohl Mutter geworden ist.

Und selbst wenn ein Kindlein bereits im Mutterschoß lebt, werden sich Mann und Frau immer wieder in ihrer großen Liebe zusammenfinden und ein Fleisch werden. In ihrer Liebe — diese Liebe, die den ganzen Menschen mit all seinen Mängeln meint, ist wie ein lebendiger Born, aus dem sich alle menschliche Wärme, alles menschliche Verstehen und Umhegen in der ganzen Familie immer wieder erneuert. Da kannst du nicht fragen nach Zahlen, wie oft sich Mann und Frau liebend vereinigen. Es ist immer wie das Aufflammen der Glut in einem Kohlenfeuer. Du zählst auch nicht, wie oft sie aufflammt, sondern du erfreust dich an der Wärme und Helligkeit, die von der Feuersglut ausgehen. Die Feuersglut — das ist die feste und dauernde eheliche Liebe zwischen Mann und Frau: nicht das Strohfeuer einer Leidenschaft. Diese starke Liebe, die Mann und Frau immer wieder zusammenführt, wirkt sich auch auf das Wachstum des Kindes aus. Vor allem strahlt sie in die Familie hinein. Aus dieser großen Liebe wird das Kind nicht nur geboren, in ihr wachsen die Kinder auch heran, und aus dieser großen Liebe wird die Familie als Lebensgemeinschaft täglich neu gebaut, in dieser großen Liebe wird die Familie zusammengehalten.

3. Wie ein Mensch wird

Der neue Mensch im Schoß der Mutter ist zunächst so winzig klein, daß man ihn mit bloßem Auge nicht sehen könnte, sondern nur mit einem Vergrößerungsglas. Nach einem Monat aber ist das Kind schon etwa einen Zentimeter groß, und es sind bereits Kopf und Gliedmassen erkennbar. Das kleine Menschlein ist ganz in den Blutstromkreis der Mutter aufgenommen. Jedoch ist es ein voller Mensch, mit einer unsterblichen Seele. In dem Augenblick, da männlicher Same und weibliche Eizelle sich vereinigen, ist der Anfang, die „innere Geburt“ eines neuen Menschenwesens gesetzt und Gott senkte ihm die Seele ein. Den Zeitpunkt, diesen Augenblick kennen die Eltern nicht. Gott selbst muß das Leben geben. Wenn das Kindlein zwei Monate im Schoß der Mutter lebt, dann ist es schon viermal so groß geworden. Nach dem dritten Monat wird es bereits neun Zentimeter messen. Doch merkt die Mutter noch nichts von ihm. Immer deutlicher bilden sich aber die Händchen, die Füßchen, das Köpfchen heraus. Und dann sieht man es der Mutter allmählich auch äußerlich an, daß sie gesegneten Leibes ist. Auf einmal spürt sie die Bewegungen des Kindes. Nach einem halben Jahr ist das Kind vollständig entwickelt. Man kann sogar das kleine Herzchen schlagen hören.

Und wie muß das eine selige Zweisamkeit von Mutter und Kind sein! Wie wird die Mutter Zwiesprache halten mit ihrem Kind und ihm immer wieder sagen, daß sie alles für es tun will. Sie wird zu seinem Schutzengel beten, der sich ja schon um das kleine Wesen

kümmert. Sie denkt sich einen Namen aus und betet vielleicht auch zum Namenspatron des Kleinen. Und Gottes Vatersorge wacht über Mutter und Kind. Die Kirche nimmt Anteil und spendet der Mutter, wenn sie es will, einen eigenen Segen, damit das Kindlein glücklich das Licht der Welt erblickt und zur Wiedergeburt der hl. Taufe gelangt. So helfen vom Himmel Gott und die Engel und die Heiligen, und auf Erden Vater und Mutter zusammen, bis nach neun Monaten Wartezeit die große und schwere Stunde der Geburt gekommen ist. Was muß da oft eine Mutter große Schmerzen ertragen, bis das Kindlein den Weg aus dem Mutterschoß gefunden hat! Da kommen schwere Wehen über die Mutter; denn es müssen sich ihre Organe und vor allem der Muttermund, weit ausdehnen. Im Schoß muß sich das Kindlein loslösen von der Mutter. Oft muß ein Arzt gerufen werden. Es geht dann zuweilen um Leben oder Tod, und manchmal kommt es sogar vor, daß die Mutter stirbt bei der Geburt eines Kindes. Aber es ist doch wieder ein Mensch da, der ewig leben darf, der berufen ist, am ewigen Leben des dreifaltigen Gottes teilzunehmen. Zuweilen muß der Arzt eine Operation vornehmen, damit das Kind überhaupt geboren werden kann. Immer sind es große Schmerzen, die eine Mutter auszuhalten hat. Im Abendmahlsaal hat Christus seine Apostel einmal daran erinnert. Wir lesen in der Bibel die Worte des Herrn: „Wenn das Weib gebiert, ist es traurig, weil seine Stunde gekommen ist; wenn es aber das Kind geboren hat, so denkt es nicht mehr an die Angst, aus Freude darüber, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist.“

Wenn du dir das alles überlegst — ist es nicht wunderschön und beglückend, aber auch ernst und heilig? Wie kann man es fertig bringen, über die kostbaren Dinge des geschlechtlichen Lebens Wiße und Zoten zu reißen? Da sollten dir deine Mutter und deine eigene kommende Liebe und Mutterschaft viel zu wertvoll sein, als daß du solches duldest. Freue dich auf die große Aufgabe, einmal mit einem Mann in dieser Einheit und Einigkeit der Liebe zu leben und mit ihm dem Herr-Gott Kinder schenken zu dürfen. Dafür bereitet dich Gott jetzt vor. Die Natur ist umsichtig. Und weil es sich um so kostbare und wichtige Dinge handelt, braucht sie lange Zeit. Sie bereitet dich an Leib und Herz und Geist vor. Darum erneuert sich schon jetzt jeden Monat die Werdestätte, in der auch du einst ein Kindlein wiegen kannst. Aber noch wichtiger ist, daß Herz und Geist sich bereiten. Wenn ich „Herz“ sage, dann meine ich die innere Empfindungswelt, die Opferkraft, den inneren, menschlichen Reichtum, die menschliche Wärme, das menschliche Verstehen, aus dem allem die Liebe wächst. Wenn das Kind geboren ist, wenn es aus dem Mutterschoß entlassen ist, dann findet es eine lebenslang gastfreie Ruhekammer im Herzen der Mutter. Ein Dichter sagt: „Der Mensch ist gering; aber sein Herz ist ein gar groß' Ding.“ Und wenn das Herz leer ist, muß das Kind seelisch verhungern. Rechte Mutterliebe teilt sich auch nicht unter ihre Kinder, sie vervielfältigt sich. Ich kenne eine junge Mutter. Sie hat mit 20 Jahren geheiratet und lebt in einer schönen und glücklichen Ehe. Nach einem Jahr der Ehe kamen Zwillinge an. Heute, mit 28 Jahren,

ist die junge Frau Mutter von 7 Kindern. Sie sagte mir einmal: „Seit ich Zwillinge habe, konnte ich keine Nacht mehr durchschlafen, jede Nacht ruft ein und das andere Kind nach der Mutter.“ Sie hätte nicht die körperliche und geistige Kraft, all die Opfer zu bringen und dabei fröhlich zu bleiben, wenn sie nicht immer ein feines Mädchen gewesen wäre, wenn sie nicht schon als junges Mädchen gelernt hätte, was lieben und beten heißt. Nun, ich kenne viele solcher Mütter und Ehefrauen, die ein reiches und heiteres Herz haben, Gottvertrauen, Lebensmut und Wärme strahlt von ihnen aus, in denen sich Mann und Kinder dankbar wohlfühlen. Ich kenne aber freilich auch Frauen genug, die innerlich kalt und arm sind und die darum kein Heim schaffen können, keine Heimat der Familie und keine Geborgenheit für sie . . . Wie wird es bei dir einmal sein?

4. Du bist noch nicht am Ziel

Du spürst aus all dem, daß das Geschlechtliche nicht bloß „etwas in deinem Leib“ ist. Es ist etwas, das aus deiner Seele aufsteigt, das deinem innersten Wesen zugehört, eine seelische Kraft, ja sogar eine Art menschlichen Daseins. Vielleicht verstehst du nicht ganz, was ich dir damit sagen will. Mann und Frau sind nicht nur äußerlich verschieden. Die Verschiedenheit durchwaltet vielmehr ihr ganzes Wesen. Sie zeigt sich im Denken, Handeln, in der ganzen Lebensauffassung, im Erleben. Drum ist es auch ganz verkehrt, wenn du meinst, es „stehe dir gut“ möglichst bubenmäßig zu erscheinen. Noch widerlicher freilich ist ein

mädchenhafter Junge. Die Gleichmacherei ist vom Übel! Das allzu häufige Beisammensein von Junge und Mädels in den Entwicklungsjahren stört die Entfaltung des eigentlich Fraulichen in dir und des echt Männlichen im Jungen. Da ist dann kein Ansaß für die notwendige Spannung zwischen Mann und Frau: das Gegenüber, ohne das später kein Miteinander sich entfalten kann. Du hast auch ein vorahnendes Wissen um dieses Anderssein beim Jungen. Ich muß es dir noch näher schildern.

Am deutlichsten ist der Unterschied an den Geschlechtsorganen selbst und darum auch im Erleben der geschlechtlichen Begegnung. Bei dir sind diese Organe im Innern des Leibes, beim Jungen mehr äußerlich, am Unterleib. Der männliche Samen entwickelt sich in den Keimdrüsen, die man Hoden nennt. Die Keimzellen, die in den Drüsen wachsen, sind etwas Geheimnisvolles. Ich habe dir schon gesagt, daß bei einer geschlechtlichen Begegnung Millionen von diesen Samenzellen sich in den Schoß der Frau ergießen. Ein paar Hundert zusammen sind noch nicht einen Millimeter groß, und doch sind in einer einzigen solchen winzigen Samenzelle alle Anlagen und Entwicklungsmöglichkeiten eines Menschen verborgen. Durch das Geschlechtsglied des Mannes wird sein Samen in den Schoß der Frau hinübergeleitet. Es ist zugleich, wie ein Arzt sich ausdrückt, das Werkzeug der Liebe, durch das die tiefe Liebeseinheit zwischen Mann und Frau in der Ehe, und in dieser tiefen Einswerdung — die Bibel sagt ja, die beiden werden ein Fleisch — auch das geschlechtliche Leben erfahren wird.

In den Geschlechtsdrüsen entwickelt sich nicht nur der menschliche Same, sie haben noch eine andere Aufgabe. Sie bewirken auch, daß aus dem Jungen allmählich ein Mann wird. Es entstehen darin Wirkstoffe, die ins Blut übergehen und den ganzen Körper durchströmen, die auch großen Einfluß haben auf das Fühlen und Denken des Jungen. Diese Entwicklung beginnt beim Jungen, ähnlich wie bei dir, mit 13 oder 14 Jahren und dauert 5 bis 6 Jahre, manchmal noch länger. Wenn ein Junge zu Beginn der Reifezeit seine Hodendrüsen etwa durch einen Unfall einbüßen würde, dann könnte aus ihm kein echter Mann werden. Dann würde er wohl weiterwachsen, aber er bekäme keinen Stimmbruch, bliebe in seinem Denken und Fühlen ein Knabe. So sind die geschlechtlichen Organe auch Quelle der Manneskraft.

Ähnlich und doch grundverschieden ist es bei dir. Es entwickelt sich nicht nur die Wiege für ein späteres Kind in deinem Schoß. Es entwickeln sich ebenso wie beim Jungen die geschlechtlichen Wirkstoffe. Du bekommst allerdings keinen Stimmbruch und brauchst dir keinen Rasierapparat zu kaufen. Aber dein Fühlen und Denken wird anders. Da werden die geistigen und seelischen Fundamente gelegt, auf denen das dein Leben bestimmende Gebäude deines Willens, deiner Gefühle und deiner ganzen Gedankenrichtung erbaut wird. Darum ist gar manches in dir jetzt in Fluß und daher kommt auch die Unbeständigkeit, unter der du selber manchmal leidest. Dein Hang zum Maßlosen und Ungewohnten, die Lust, dich selbst zu überschätzen und dann wieder dich zu verneinen; das

allzu wilde und unbändige Lachen, das verzweifelte Weinen — alles rührt daher: es ist die Qual des Werdens und der Jubel des Werdens. Es muß eben in dir gären und zischen und überschäumen. Das alles kann dir heftig zusegen, aber es ist kein Unglück — ein Gewitter im Mai, vielleicht erschreckend, aber doch ein Versprechen des Sommers. Nur sieh zu, daß nicht andere darunter leiden! Könntest du in eine schwellende Knospe hineinschauen, du würdest ähnliches erkennen. Die schwellende Kraft kommt der Frühlingsknospe von innen her: verborgene Kräfte und Säfte drängen empor in Wurzel, Stamm und Zweig und bilden so die strahlende Blüte. Erst wenn die Knospe nach innen voll entwickelt ist, öffnet sie ihren Kelch und entfaltet die Schönheit ihrer Blüte. Wenn sie vorzeitig mit Gewalt aufgebrochen wird, ehe sie sich in ihrem Innern vollständig entwickeln konnte, so ist sie für immer verdorben und kann sich nie mehr in Schönheit entfalten. So ist es auch bei dir — noch bist du Knospe. Zuerst müssen die geschlechtlichen Wirkstoffe durch die Blutbahn in alle Organe und Glieder deines jugendlichen Körpers getragen werden. Sie dringen vor bis in die letzten Zellen deines jungen Körpers und geben allem die volle weibliche Ausprägung und Schönheit. Und dieses körperliche Geschehen wirkt auch in die Seele auf dein ganzes Empfinden und Fühlen und entfaltet darin das Frauentum, die Wärme des Gemütes, die edle Zartheit des Erlebens und Mitgefühls, jene stille Größe und Opferkraft — von tausend Dichtern besungen!

Nun muß ich dir etwas sagen, was selbst den Ge-

lehrten und Seelenkennern und Frauenärzten ein Rätsel ist. In den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten gingen die körperliche und seelische Reifung des Mädchens Hand in Hand, ja die innere seelische Entfaltung kam vielfach zuerst. Dann konnten die jungen Mädchen das körperliche Erleben leichter verstehen, deuten und verkraften. Heute ist es oft umgekehrt. Zuerst kommt die körperliche Reifung, lange bevor du fähig bist, die Weite und Länge, die Höhe und Tiefe dieses Geschehens zu begreifen. Darum muß du alle Kräfte zusammennehmen, um nichts aus Unvorsichtigkeit zu verderben. Daher bist du vielleicht manchmal reizbarer als es deine Mutter oder Großmutter in deinem Alter waren.

Schau, es entstehen manchmal Krankheiten, die es vorher nicht gab. Man muß sich darauf aufmerksam machen lassen und Vorbeugungen treffen. Da hilft es nichts, daß man die Augen zumacht. Die Bazillen kommen doch und stecken den Menschen an, wenn er keine Abwehrmittel anwendet. So mußst du auch die Gefahren kennen, die dir gerade jetzt durch deine allzufrühe Entwicklung drohen. Da sind Gefahren von innen und Gefahren von außen.

Doch ehe ich zu dir von diesen Gefahren spreche, muß ich dir noch etwas sagen von den Geschlechtskrankheiten. Die sind eine furchtbare Geißel für den Menschen! Aber eine solche Krankheit kannst du nur bekommen, wenn du dich mit einem Mann in intime Beziehungen einläßt, der selbst eine solche Krankheit hat. Diese kann dich für dein ganzes Leben ruinieren, sie raubt dir die Fähigkeit zur Mutterschaft oder be-

wirkt, daß du nur kranke Kinder zur Welt bringst. Schau auch sonst auf deine Gesundheit! Das Leben stellt hohe Anforderungen an dich. Du brauchst einen gesunden Leib wie einen gesunden Geist. Drum nicht sparen an Wasser und Seife und frischer Luft und frischer Wäsche. Trage keine zu engen Gürtel! Du meinst vielleicht, du hättest dann eine schickere Figur? Mag sein, aber du fügst dabei deinen inneren Organen Schaden zu, du schnürst ja die Lebenskammer in deinem Schoß ein. Und wenn du oft hohe Stöckelschuhe trägst, dann wird dein Gang unnatürlich und die Muskeln verzerren sich. Dasselbe gilt von den engen Leibchen. Aber genau so verkehrt ist es, wenn du dich von Quacksalbern „formvollendet“ machen lassen willst. Dann machen die Buben sich einen Spaß daraus, zu erkennen, ob du nachhilfst! — und lachen dich dann aus. Ich meine, wie dich der Schöpfer gemacht hat, so bist du schön. Verschandele nicht das Ebenbild Gottes!